

LANGEN BRÜTZ KIRCHE + PATRONAT



Kleiner Kirchenführer der Kirchengemeinde Zittow - Retgendorf

Herausgegeben vom Förderverein Fünf Türme e.V.

DIE KIRCHE ZU LANGEN BRÜTZ

Das Kirchdorf Langen Brütz¹

01.04.1335² erste Erwähnung des Dorfes „Brusewitz in Terra Selesen“. Der wendische Wortstamm BRUSA bezeichnet eine BIRKE. Großgrundbesitzer waren die Herren von Drieberg, gefolgt von den Stralendorffs, die auf Cambs sitzen. Anfang des 16. Jhd. geht der Besitz an die von Halberstadt, die Allodialrechte für Langen Brütz, Leezen und Pansdorf erwerben. 1730 müssen die von Halberstadt Konkurs anmelden. 1745 kauft der Geheimrat H.G. von Laffert das Gut, 1782 dann Weiterverkauf an Gerd Karl von Dessin und 1792 an Johann Wilhelm von Pressentin (auf Prestin und Langen Brütz), verheiratet mit Margaretha Katharina Elisabeth von Pressentin, geborene von Dessin. 1825 übernahm Regierungsrat Ernst Johann Wilhelm von Schack (verheiratet mit Regierungsrätin von Schack, geborene von Bülow) aus der Wendorfer Linie, der 1825 Schloss Basthorst errichtete und ab 1867 sein Sohn Ernst Albrecht von Schack das Gut. 1868 folgten die Diestels aus dem Hause Plüschow.

Leezen (Allodialgut³ im ritterschaftlichen Amte Schwerin und Crivitz)⁴

Das Gut Leetzen liegt in angenehmer Gegend am östlichen Ufer des Schweriner Sees, dem Zeltenberge auf dem Schweriner Schelfwerder gegenüber. Von dem Walde, der das östliche Ufer des Sees bedeckte und teilweise noch bedeckt, hat nicht nur Leetzen, sondern auch das Land Silesen (Zilesen, Tzilesen, Zellesen), in welchem es lag, den Namen erhalten. Das bedeutete nämlich in der Sprache der Wenden Wald, und so ist die Präposition jenseits, welche noch jetzt im Russischen in gleicher Bedeutung gebraucht wird (z. B. Sabalkanski, der Balkanübersteiger). Das Land Silesen (ältere Formen: Zelasna, Zelasen, Silasne), welches, ein Teil der Grafschaft Schwerin, sich in einem verhältnismässig schmalen Streifen zwischen dem östlichen Seeufer und der Warnow hinzog, war also das Land jenseits des Waldes, und sein Name hat dieselben etymologischen Wurzeln, wie der des Landes Schlesien (Si-lesia), welcher zur Bezeichnung einer ähnlichen Begrenzung und Lage dient. Leetzen aber, an der Westgrenze des Landes Silesen gelegen, ist der Ort am Walde, und es ist, bei dem häufigen Vorkommen gleicher lokaler Bedingungen in früherer Zeit, anzunehmen, dass auch manchen andern mecklenburgischen Ortschaften (Lehsen, Lehsten, Leisten, Leitzen, Schlesien) die waldige Umgebung oder die Nähe eines grossen Waldes den Namen gegeben hat. Die Herren von Halberstadt (vergl. Grambow) erwarben seit dem vierzehnten Jahrhundert von ihrem Sitze Lütken-Brütz (Brüsewitz) bei Schwerin aus zahlreiche Güter auf beiden Seiten des Schweriner Sees. Auf der Ostseite desselben besaßen sie Langen-Brütz mit Pertinenzen in Godern, dem Richenberger Krüge und Hebungen aus der Richenberger Mühle, und Leetzen mit den Pertinenzen Pansdorf und Görslow nebst dem adeligen Hofe in dem gemeinschaftlichen Dorfe Barnin, dem adeligen Anteil des Dorfes Zietlitz und dem (nach Barnin gehörigen) wüsten Hofe in Ruthenbeck. Im Jahre 1666 erlangten sie vom Herzog Christian Louis über die beiden genannten Hauptgüter ein Allodialitäts-Diplom. Zwar wurde die allodiale Qualität später (1714) angefochten, indem der Fiscal die von Halberstadt'schen Erben wegen Caducität des Lehns verklagte. Als jedoch letztere eine Abschrift des Allodial-Briefes vorzulegen im Stande waren, wurde dem Verfahren sogleich Einhalt getan.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geriet der Kammerjunker von Halberstadt in Vermögensverfall. Die gesamten eben genannten Besitzungen wurden zur Taxe von 42,090 Thlrn. den Gläubigern überlassen und von diesen in dem am 15. September 1744 vor der Schweriner Justizkanzlei abgehaltenen Subhastations-Termine meistbietend verkauft. Als Kauflustige traten nur der Geheimrat Hieronymus Wigand von Laffert aus Hamburg und der Hauptmann von Oertzen auf Gorow auf. Die Güter wurden zu 45,000 Thlr. eingesetzt und nach Bot und Überbot dem

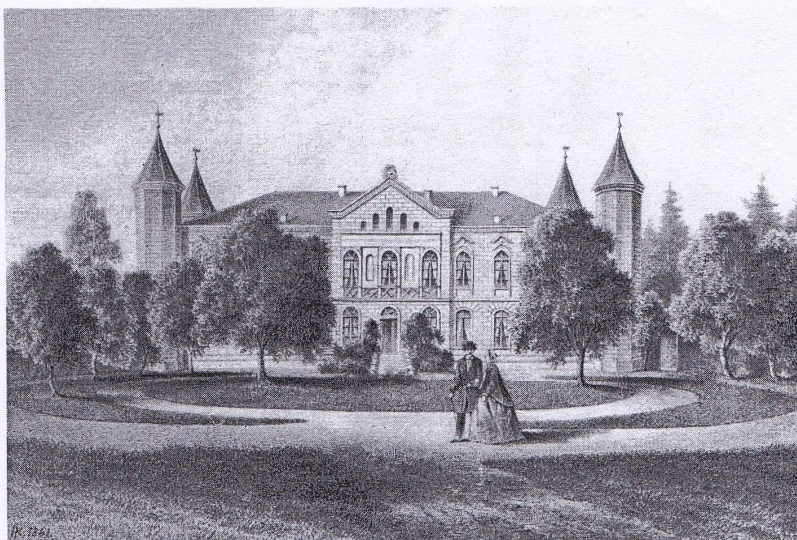
¹ /2/ Friedrich Schlie

² /1/ E.Albrecht: Im Spiegel der Wellen, S.44

³ Im Gegensatz zum Lehngut konnte der Besitzer über das Allodialgut frei verfügen

⁴ /5/ lexikus.de

Geheimerath von Laffert zu 50,000.Thlr. zugeschlagen. Der Geheimerath Hieronymus Wigand von Laffert war der zweite Sohn des königlich großbritannischen und kurfürstlich hannoverschen Geheimen Kammer- und Regierungsrats Hieronymus Wigand von Laffert (geb. am 21. September 1659, gest. am 6. December.1728), eines angesehenen Juristen seiner Zeit, mit welchem dieses alte, im Lüneburgischen seit Anfang des vierzehnten Jahrhunderts urkundlich nachweisbare Geschlecht sich durch Erwerbung des Gutes Lehzen (1690) zuerst in Mecklenburg angesessen gemacht hatte. Der jüngere Hieronymus Wigand war der Oheim des Oberhauptmanns Gotthard Leonhard von Laffert (gest. 1789), von welchem die jetzt in Mecklenburg bestehenden Häuser dieses Geschlechts abstammen. Die ehemalige von Halberstadt'sche Begüterung war jedoch nur vorübergehend im von Laffert'schen Besitze. Der Geheimrat von Laffert, welcher 1756 die erkaufte Stücke von Barnin, Zietlitz und Ruthenbeck gegen 7 fürstliche Bauern in Langen-Brütz vertauscht und südöstlich von dem Hofe Leetzen den Nebenhof Neu-Leetzen angelegt hatte, hinterliess bei seinem Tode 1769 die Güter seiner einzigen Tochter Juliane, welche mit dem Hof- und Canzleirath, nachmaligen Oberhauptmann etc. von Laffert verheiratet war. Diese verkaufte im Jahre 1782 die Güter Langen-Brütz und Leetzen an den Gerd Carl von Dessin auf Wameckow und Stieten, aus einem zwar jetzt nicht mehr in Mecklenburg angesessenen, aber früher in den Ämtern Crivitz (Tessin, Lütken-Dessin), Greivismühlen, Lübz und Plau begüterten, schon im dreizehnten (bei v. Behr 1285) und öfter im vierzehnten Jahrhunderte urkundlich erwähnten Geschlechte. Leetzen kam am 5. Mai 1791 von den v. Dessin'schen Erben in den Besitz eines der bekanntesten mecklenburgischen Güterhändler damaliger Zeit, des Kammerraths Otto Conrad von Hahn auf Damerow etc., dessen bei Charlottenthal (im ersten Doppelhefte) bereits Erwähnung geschehen ist. Schon am nächsten Tage hatte dieser die Pertinenz Pallstorf an den Matthias Franz von Bülow auf Vorbeck wiederverkauft und darüber eine Punctation mit ihm errichtet. Da sich jedoch gleich anfänglich über die zwischen beiden Gütern zu bestimmenden Grenzen und die Zugehörigkeit einzelner Stücke zum Hauptgute oder zur Pertinenz Missverständnisse zwischen beiden erhoben, welche die Theilbarkeit der Güter erschwerten, so entschloss sich der Käufer, auch Leetzen mit zu erwerben (October 1791). Der Kaufpreis für Leetzen mit Paustorf war 62,000 Thlr. N 2/3. Die Kammer-Präsidentin Friederike von Dorne, geborne Waitz Freiin von Eschen (Wittwe des am 11. März 1806 verstorbenen Geheimenraths Ludwig von Dorne auf Klein-Krankow, Kammerpräsidenten und Oberkammerherrn), kaufte 1820 aus dem v. Bülow'schen Concurse das Gut Leetzen mit Panstorf und verkaufte es zu Johannis 1836 für 97,000.Thlr. N 2/3 an den Oekonomen Carl Detlef Evers, der dasselbe seit 1826 in Pacht hatte. Dieser liess durch den Landbaumeister Jatzow das jetzige Haus Leetzen erbauen, das mit seinem weissen Gemäuer und seinen zierlichen Seitenthürmchen dem Auge einen hübschen Ruhepunkt am Ufer des Schweriner Sees bietet, und hinterliess das Gut bei seinem am 27. Mai 1854 erfolgenden Ableben seinen Erben, welche es am 20. Januar 1860 für 331,600.Thlr. an den jetzigen Besitzer, Herrn Ludwig Diestel auf Grossenhof zu Plüschow, verkauften.



Text S. 43

LEEZEN

1850
Gutshaus Leezen,
erbaut von Carl
Detlef Evers im
spätklassizistisch
neogotischen Stil,
Baumeister
Alexander Friedrich
Jatzow

1924
erwirbt die Familie
Hans Berckemeyer
das Gutshaus

Der Vorgängerbau

1462 weist die älteste Glocke mit dem Bild einer Madonna und einen knieenden Bischof mit der Inschrift: ANNO DMI * M * CCCC * LXII * HELP * GOT * UNDE * MARIA
Das Patronat liegt bei den Strahlendorffs auf Cambs



1661 Grabplatte mit den Wappen der Familien von Möllendorf und Halberstadt
FRAW MAGDALENA, GEB. VON HALBERSTADT, DES HOCHEDLEN HERREN
JOACHIM VON MOLLENDORF WEILANDT AUF DARGLVETZ ERBGESESSEN
NACHGELASSEN FRAW WITTIBE



Aus dem Visitationsprotokoll vom 11.10.1836⁵

Die Kirche ist mit dem Thurm 60 1/2 Fuß lang, 23 1/2 Fuß breit, 13 Fuß im Ständer hoch. Der Ring ist durchweg von Eichenholz, der Thurm 3 mal, die Kirche 2 mal verriegelt. Die Tafeln sind in Lehm gemauert und mit Kalk gefugt. Das Dach der Kirche ist von Mönchsteinen, das des Thurmes von Zungensteinen. Die Sohlen liegen unmittelbar auf der Erde. Der innen Verband, sowie der Glockenstuhl sind ebenfalls von Eichenholz. Im Allgemeinen ist rücksichtlich der Beschaffenheit der Kirche zu sagen, daß selbige sehr verfallen und in den nächsten 6 Jahren, wenn nicht ein gänzlicher Neubau, doch eine Hauptreparatur vorzunehmen ist, namentlich sind durchweg neue Sohlen auf höheren Fundamenten legen, mehrere Hauptständer sind durch und durch verfault, 4 bereits schon angeschuhet. Der Giebelbalken am Thurm ist ausgerissen und folglich auch die Wand und muß solche daher ebenfalls neu eingebracht werden. Platen sind ebenfalls gebrochen, Kämme und Zapfen aus den Fugen gerissen, überhaupt sehr versockt. Ein Ausfugen der Tafeln, Unterstreichen der Dächer und namentlich die Thurmhaube bei der Zahnstange zu dichten. In den Sparren ist auch bereits der Wurm vorhanden. Angebaut ist ein Windfang von 5 1/2 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 5 Fuß Ständerhöhe. Die Beschaffenheit desselben in Rücksicht auf Dauer ist der Kirche gleich zu achten. Im Innern der Kirche ist außer den Stühlen noch eine Chor angebracht, woran der Balken in den Langwänden der Kirche eingelegt ist und da diese gesunken, der Balken in der Mitte sich gehoben und dadurch gebrochen ist. Der Glockenstuhl mit einer großen und 2 kleinen Glocken ist von Eichenholz und gut. Das Pflaster der Kirche ist von Mauersteinen und gut. Der Kirchenboden ist mit Tannen Brettern abgelegt, welche noch in haltbaren und gutem Stande sind. Die Kirchenstühle nebst Kanzel- und Altar Verzierungen sind alt, bedürfen hin und wieder der Reparatur und des Oelanstrichs.

Visitationsprotokoll von H. Karsten vom 05.04.1853⁶:

„Das Patronat über die Kirchen Zittow, Brütz und Cambs hat der Gutsbesitzer Diestel zu Cambs, der ein alter 83-jähriger Mann dasselbe nicht in gehöriger Ordnung, ja selbst nicht ohne Willkür zu verwalten scheint. Kirchenrechnungen sind vom Prediger seit dessen Amtsantritt, wie sehr er auch gedungen hat, nicht abgelegt. /.../ Die drei Kirchen sind von trauriger baulicher Beschaffenheit, an sich, was namentlich die Kirche zu Zittow betrifft, schöne Gebäude, müssen sie aus Mangel der erforderlichen Reparaturen allmählich ganz verfallen, wie dies seit mehreren Jahren mit der Kapelle zu Cambs bereits geschehen ist. Daß über die genannten Kirchen eine größere patronatische Sorgfalt geübt wird, steht nur nach dem Tode des Gutsbesitzer Diestel zu erwarten, wenn damit das Patronat in andere Hände übergeht.“

⁵ /3/ LKAS

⁶ /4/ E.Piersig

Die Kapelle / Kirche von 1859

Aus der Verpflichtungserklärung des J.H.P. Diestel mit dem Oberkirchenrat vom 11.11.1855⁷

§3 Ich verpflichte mich im Jahre 1858 und 1859 statt der alten sehr baufälligen Kirche zu Langenbruetz eine neue aufführen zu lassen, so daß sie mit dem Ausgange des Jahres 1859 dem Gottesdienst übergeben werden kann, und will ich schon im Laufe des Jahres 1857 den Riß zu derselben beim hohen Oberkirchenrath zur Genehmigung einreichen.

1859 am 30. Oktober wurde die heutige Kirche eingeweiht.

Die **Kirche** ist ein einschiffiger Backsteinbau mit flacher Holzbalkendecke, die auf den Grundmauern eines Vorgängerbaus errichtet wurde. Der Turm trägt eine achtseitige Kappe auf vier Schildgiebeln. Die gegossene Glocke von 1462, das älteste Ausstellungsstück, ziert die Mutter Maria mit dem Kind und einen Bischof. Aus der alten Kirche stammt ebenso die im Fussboden eingelassene Grabplatte von 1661. Sie verweist auf das Patronat der Familie von Halberstadt.



Die Türmchen an den Giebelenden sind leider nicht mehr vorhanden und sollten nach Möglichkeit wieder errichtet werden.

1868 Ludwig Wilhelm Christian Diestel (30.04.1810 Rab(v)ensdorf – 16.11.1894 Langen Brütz) verh. mit Johanna Lüttmann, Neffe des J.P.H.Diestel, übernimmt das Gut Leezen und das Patronat der Kirche. Deren Grabplatte liegt in der später errichteten Kapelle.

⁷ /3/ LKAS

1877 Errichtung der Kapelle zu Ehren der Dorothea Wittich, geborene Diestel, am 16. September



1895 Diestel, Ludwig Johann Heinrich August (15.10.1842 Plüschow - 27.01.1919 Plüschow) aus dem Hause Plüschow übernimmt das Patronat von seinem verstorbenen Bruder
Am 20.01.1860 hatte dieser das Rittergut Leezen für 331,600 Thlr. gekauft⁸, welches er 1907 weiter verkaufte.

1895 zu Ehren des am 02.09.1894 in Südwestafrika gefallenen Premier - Lieutenants Friedrich Diestel wurde ihm mit einem Obelisk ein Denkmal gesetzt.



⁸ /5/ lexikus.de



1907 Dr. Markgraf kauft das Gut und schenkt zum Advent 1910 den bronzenen Kronleuchter. Dieser wird 2015 auf Veranlassung des Küsters W.Knape restauriert



1926 Altar und neogotisches Patronatsgestühl



1961 Lothar Mannewitz schaffte zum Ewigkeitssonntag die kunstvollen und eindrucksvollen Buntglasfenster im Ostgiebel. „Die zehn Jungfrauen“ aus dem Matthäus - Evangelium Matth.25,1-3 spiegeln das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen wider.

„Dann wird es mit dem zehn Jungfrauen, die dem Bräutigam ihnen waren töricht und törichten nahmen ihre die klugen aber Lampen noch Öl in Bräutigam lange nicht müde und schliefen aber hörte man Bräutigam kommt! standen die Jungfrauen Lampen zurecht. Die den klugen: Gebt uns gehen unsere Lampen erwiderten ihnen: Dann noch für euch; geht und kauft, was ihr noch unterwegs waren, der Bräutigam; die waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“



Himmelreich sein wie mit ihre Lampen nahmen und entgegengingen. Fünf von fünf waren klug. Die Lampen mit, aber kein Öl, nahmen außer den Krügen mit. Als nun der kam, wurden sie alle ein. Mitten in der Nacht plötzlich laute Rufe: Der Geht ihm entgegen! Da alle auf und machten ihre törichten aber sagten zu von eurem Öl, sonst aus. Die klugen reicht es weder für uns doch zu den Händlern braucht. Während sie um das Öl zu kaufen, kam Jungfrauen, die bereit

1965 - 2003

Aus den Protokollnotizen von Hans Schliemann, Gemeindepastor von 1965 - 2003

Die Kirche in Langen Brütz musste auch in den Wintermonaten genutzt werden, weil der Einbau einer Winterkirche hier nicht möglich ist. Das Heizen mit dem vorhandenen Eisenofen war schwierig, weil Holz und Kohlen beschafft und sonntags schon sehr früh geheizt werden musste. Außerdem gab es wegen des Schornsteins ständig Probleme mit dem Rauchabzug.

Deshalb wurde im März 1966 eine **elektrische Bankheizung** von der Firma Ihde aus Crivitz eingebaut. Aus Kostengründen wurden nur die Bänke bis zur Empore damit ausgestattet, was auch vollkommen genügte. Der Ofen wurde erst später entfernt und der Schornstein bei der Innenrenovierung 1983 abgerissen.

Vor der Renovierung wurde rund um die Kirche das Traufpflaster freigelegt, um aufsteigende Nässe vom Mauerwerk fernzuhalten.

Das Wichtigste war zunächst, das **Kirchendach** zu erneuern. 1980 übernahm die Firma Steinbrück aus Schönberg diesen Auftrag. In Großeinsätzen wurden die alten Steine abgenommen, die Dachlatten ausgewechselt und die Dachsparren repariert. Neue Dachbiber konnte die Baudienststelle beschaffen. Bei diesen

Arbeiten konnten die kleinen Türmchen an den vier Ecken des Daches nicht erhalten werden.

Ebenfalls musste das **Turmdach** mit Schiefer gedeckt werden. Dies konnte aber erst im November 1981 fertig gestellt werden, nachdem es gelungen war, alten Schiefer von der Kirche in Mirow zu verwenden. Der Turmabschluss mit Hahn und Kugel ist eine Arbeit von Hans-Jürgen Güldenpenning unter Verwendung der alten Kugel. Die Kirche bekam Dachrinnen, weil der Baumbestand weit genug entfernt ist und das Reinigen mit der vorhandenen Leiter möglich ist.



Ein Jahr später, am 01.11.1982, konnte mit der **Innenrenovierung** der Kirche begonnen werden. Dazu musste die Kirche ganz ausgeräumt werden, um den alten Putz zu entfernen und sie neu verputzen zu können. Das geschah im Wesentlichen mit Gemeindegliedern, während die Putzarbeiten und die Reparatur der Bänke von Handwerkern erledigt wurden, die bereits an der Kirche in Cambs gearbeitet hatten. Ab Weihnachten 1982 konnte die Kirche bereits wieder genutzt werden.

Da die Kirche selber nur wenige Schmuckelemente aufweist, wurde die Farbgebung besonders wichtig. Das bisherige Grau in verschiedenen Farbtönen mit rot/braun abgesetzt war unbefriedigend. So wurden die Wände weiß gekalkt und aus den Farben der Altarfenster von Lothar Mannewitz das Rot und Braun gewählt. Die Ölfarbe war eine Spende der Partnergemeinde Lonnerstadt. Die Balken im

Turmraum wurden grün/braun lasiert. Die Malerarbeiten wurden durch die PGH

Maler (Produktionsgenossenschaft des Handwerks) aus Crivitz im September 1983 ausgeführt.

Die **Glocke** konnte schon seit Anfang der 60-er Jahre nicht mehr geläutet werden. Mehrere Versuche des Schmiedemeisters Herbert Heyden, dem Klöppel das nötige Gewicht zu verleihen, brachten keinen Erfolg. 1983 wurde die Glocke dann durch die Glockengießerei in Apolda mit dem gekröpften Joch und einem neuen Klöppel versehen, sowie auf Kugellager gelegt. Von da ab kann sie sehr leicht mit einem Strick von unten gezogen werden.

Die **Fenster** konnten aus Kostengründen nur notdürftig repariert werden. Sie wurden nach unten offen gelassen, die Schlitzlöcher nach außen mit groben und feinen Steinen geschlossen und die Fensterbänke außen mit Kupferblech verkleidet. Auf diese Weise kann das Schweißwasser nach außen ablaufen. Eine Erneuerung der Fenster steht noch aus.

Im November und Dezember 1982 sowie im Oktober 1983 fanden die Gottesdienste bei den Familien Vetter und Krüger statt.

Am 6.11.1983 konnte die Renovierung mit einem Festgottesdienst abgeschlossen werden. 1996 wurde die elektrische **Bankheizung** mit allen Leitungen von der Firma Vetter erneuert.

Dabei wurden alle Bänke mit Heizkörpern versehen. Polsterauflagen fertigte die Firma Schulz aus Neustadt-Glewe an, die auch 1983 schon die Kniekissen vor dem Altar lieferte. Die **Kirchentür** wurde von dem Tischler Hagen Vetter aus Langen Brütz in Eiche neu angefertigt und am 25.6.2002 in Gebrauch genommen.

Literatur:

- /1/ Edmund Albrecht: Im Spiegel der Wellen, 1933
- /2/ Friedrich Schlie: Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg, 1898, Bd.2
- /3/ Landeskirchliches Archiv Schwerin: Zittow, Patronat, Vermögensverhältnisse, Ländereien, Bd.2, Nr. 2-3, 1836, 1863 - 1929
- /4/ Erhard Piersig: Mosaiksteine zu einer Geschichte des Kirchspiels Zittow, Vortrag am 12.04.1999
- /5/ [http://www.lexikus.de/bibliothek/Album-Mecklenburgischer-Schloesser-und-Landgueter-Band-1/Leetzen-\(Allodialgut-im-ritterschaftl-Amte-Schwerin-und-Crivitz\)?ref=back](http://www.lexikus.de/bibliothek/Album-Mecklenburgischer-Schloesser-und-Landgueter-Band-1/Leetzen-(Allodialgut-im-ritterschaftl-Amte-Schwerin-und-Crivitz)?ref=back)

Fotos:

Siegfried Wittenburg
Hans Schliemann
Lutz Camin